

# Worte

Autor(en): **Ragaz, Leonhard**

Objekttyp: **Postface**

Zeitschrift: **Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus**

Band (Jahr): **78 (1984)**

Heft 1

PDF erstellt am: **14.05.2024**

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

dass ein Russe aufgrund seiner Nationalität sein Feind sein soll.

Dieses Konzept ist ein Suchen nach neuen Deutungen. Dazu benötigt der Mensch eine neue Sprache. Wie kann er dem Kleinen, dem Alltäglichen und der Banalität eine neue Be-Deutung verleihen? Wie kommt er wieder zur Betroffenheit im Alltag, wo er nicht der permanenten Aufpeitschung durch die Sensation bedarf?

Diese Haltung schickt den neuen Menschen auf die Strasse, auf eine Pilgerschaft oder Wallfahrt, deren Wesen in der Rückkehr besteht: gestärkt und neu gesegnet für seinen Alltag am *hic et nunc: hier und jetzt*.

Die grossen Religionen der Welt leben alle von der Pilger- und Wallfahrtsidee. Wir haben dies in der Moderne vergessen, haben Grenzen gezogen, Mauern gebaut, Papiere eingeführt und Ausweise für jeden Schritt vor-geschrieben. Der Pilger jedoch sucht Menschen und Sinn. Er war zwar auch nie sicher vor Überfall. Um dem jedoch beizukommen, brauchte es die Bekehrung und nicht die territoriale Verteidigung. Territorien haben mit Besitz und daher mit dem Haben zu tun. Besitzende gibt es nur wenige, dennoch verteidigen die vielen für die paar wenigen Prozent das «Land».

Wir müssen uns aufmachen, um langfristig einen Lebensstil zu prägen, der die Grossen und das Grosse nicht mehr

braucht. Es geht um eine Heimkehr zum Sein im Alltag und im Kleinen. Dieser Bereich kann nicht mehr wie ein klar eingegrenztes Gebiet verteidigt werden, denn er ist mit allen und allem vernetzt, übergreifend, nicht mehr in Fronten und Blöcken fassbar, vielseitig sowohl von innen wie von aussen verwundbar, jedoch nicht erschreckend, weil überblickbar, klein zwar, aber selbstbewusst, ein Teil eines vielgefächerten Ganzen, belebt durch die Nachbarschaft, das neue Dorf mit einer neuen Sprache.

Hier sind «gemeinsam und vereint» keine Slogans, sondern die Ausgangslage vom Konkreten und Kleinen. «Krieg dem Kriege» beginnt mit Poesie und Musik. Warum fürchten Diktatoren Dichter? Statt Marschschritt Tanz mit einem Rhythmus, der Grenzen und Mauern (wie einst Jericho) einstürzen lässt. Stellvertretend ausgedrückt kann unsere Überzeugung so formuliert werden: Brecht und Biermann sind mächtiger als Reagan und Andropow. Sie sind es deshalb, weil sie sich nicht auf dieselbe Ebene mit ihnen begeben und sich in keinen Wettlauf einlassen. Sie durchbrechen die Logik des Kriegs (= Aug um Auge...) und die Sachzwänge (wir müssen...) der Rüstung. Nur auf derselben Ebene gibt es den Sachzwang. Es gilt — vor allen Bomben und Raketen — Einseitigkeit und Eindimensionalität abzubauen...

---

*Aller Materialismus hat nur Wert, wenn er auch dazu dient, die Würde, Macht und Herrschaft des Geistes zu vermehren. Jedenfalls liegt es im Wesen des Sozialismus, dass er gegenüber der Herrschaft der Maschine und des Geldes, die das Wesen des Kapitalismus kennzeichnen, das freie und schöpferische Wesen des Geistes, die Heiligkeit des persönlichen Lebens, die tieferen Mächte des Gemütes, das Recht des Göttlichen und Menschlichen zu Ehren bringt. Darum sind alle mechanischen Methoden der Politik seinem Wesen zuwider; wie er antiimperialistisch ist, muss er föderalistisch (im besten Sinn des Wortes) und antietatistisch sein.*

Leonhard Ragaz: Von Christus zu Marx — von Marx zu Christus, Hamburg 1972, S. 39)

---